

*Eine Geschichte über
das Vreneli von Guggisberg*



Monique Krättli-Veldhuis

Mit freundlicher Unterstützung von:



Autorin: Monique Krättli-Veldhuis

Zeichnungen: Nicole Grob

Layout: Josha Krättli

Korrektur: Iris Helming

ISBN: 978-3-033-03274-3

1. Auflage

Kravel Verlag / Kravel GmbH, Neuenegg
www.kravel.ch

Vorwort

Dieses Buch wäre nicht ohne Mithilfe von Judith Vreni Meili entstanden.

Sie fragte mich ob ich nicht ein Kinderbuch über das Vreneli machen könne. Vom Heidi seien so viele Geschichten erhältlich und von Vreneli gab es ja nicht einmal ein Kinderbuch! Sie sei ja auch genau so bekannt in der Schweiz.

Zugegeben; die Geschichte vom Vreneli geht ja eigentlich traurig aus und die von Heidi nicht. Deswegen war ich am Anfang nicht sofort begeistert. Aber als die Geschichte wuchs, kam bei mir auch immer mehr Interesse und Freude auf und am Ende ist meine Erzählung realitätsnah und trotzdem nicht so traurig. Schliesslich lebte ja der Joggeli weiter. Darum geht diese Erzählung mit ihm mit, soweit wie es sich nachforschen liess.

Judith Vreni Meili hat mit ihren unermüdlichen Nachforschungen und Ideen mitgeholfen, dass dieses Buch entstanden ist. Vielen herzlichen Dank. Sie war mir eine grosse Hilfe!!

Weiter möchte ich noch Frau Vreni Hauser, Herr Johannes Josi, Frau Lydia Bucher, Frau Vreni Hurst und die Verantwortlichen des Vrenelimuseums herzlich für ihre wertvolle Unterstützung danken.

Nicole Grob hat ihre Version vom Vreneli modern und mit viel Engagement gezeichnet. Vielen Dank!

Die Geschichte vom Vreneli lebt in Guggisberg immer noch und weit über die Grenzen von Guggisberg hinaus!

Monique Krättli-Veldhuis.

Eine Geschichte über das Vreneli von Guggisberg

Der Grossvater ass ein paar Kirschen und sass vor seinem Bauernhof. Er genoss die untergehende Sonne. Neben ihm lag sein treuer Berner Sennenhund Bäri. Man schrieb das Jahr 1679. Grossvater und der Bäri warteten auf das Vreneli.



Es waren harte Zeiten damals. Man hatte noch keine Maschinen, und keine Elektrizität so wie heute. Alles musste von Hand gemacht werden. Man war ausserdem sehr religiös.

Die Menschen heizten mit Holz und hatten nur unten in der Küche warm. Der Rest vom Haus war kalt. Im Winter bildeten sich Eisblumen auf den Fenstern, weil es so kalt war! Doch Vreneli bewunderte die wunderschönen Strukturen der Eisblumen immer, bevor sie ins Bett ging. Sie nahm ein warmes Kirschenstein-Kissen mit, das sie vorher auf den Ofen gelegt hatte. So blieben ihre Füsse schön warm! Die Kleider legte sie zwischen die Wolldecke, auf der sie lag und die Federdecke. So waren sie am Morgen wenigstens warm, wenn sie wieder hineinschlüpfte. Man hatte keinen Supermarkt, wo man schnell hingehen konnte, um Essen zu kaufen. Wenn man im Sommer die Felder nicht gut bewirtschaftete, hatte man im Winter wenig zu Essen. Weil man viel Gemüse „einmachen“ und im Keller einlagern musste, hatte man sehr viel Arbeit. Auch die Tiere, die man versorgte, gaben viel Arbeit. Vor allem beim Heuen wurde jede Hand gebraucht, denn Maschinen wie heute, gab es keine. Muskeln waren gefragt, da man alles von Hand machte. Das Leben war viel schwieriger und härter damals.....



Heute war Sonntag. Nach der Kirche und dem Mittagessen nahm sich der Vater immer Zeit, mit der Mutter und dem Vreneli einen Spaziergang zu machen. „Gehen wir wieder einmal zum Guggershörnli hoch?“ meinte der Vater dann zum Beispiel. Vreneli freute sich immer auf solche Sonntage. Mutter packte schnell einige Äpfel ein. Dann marschierten sie gut gelaunt los. Zuerst ging es durch ein Stück Wiese. Mutter begann Gänseblümchen zu pflücken und machte einen Kranz damit, den sie dann Vreneli aufs Köpfchen setzen wollte. Fröhlich sang sie das Lied, das sie am Morgen in der Kirche gesungen hatten. Vater und Vreneli setzten ins Lied ein und es tönte einfach herrlich. Nach der Wiese kam ein Stück Wald. Plötzlich blieb der Vater stehen und sagte: „Schau Vreneli, da hat es Beeren. Die pflücken wir und essen sie gleich. Sie schmecken ganz gut.“ Das war schön, mit Vater und Mutter Beeren zu sammeln. Oben beim Guggershörnli gab es eine grosse Fluh, einen riesigen spitzen Felsblock. Kurz davor, auf der linken Seite gab es eine kleine Lichtung. Von da aus sah man bis zum Neuenburgersee. Alle drei atmeten tief durch, genossen die herrliche Aussicht und die frische Luft. Dann begann der Vater vor Freude zu jauchzen; „Juhuuuu! Jholiö!“ Da machten auch die Mutter und das Vreneli mit und zu dritt liessen sie die ganze Gegend rundherum ihre Freude hören. Ob es wohl jemand hörte? Da!! Ein Echo. Es kam von der anderen Seite des Guggershörnli, von da wo Joggeli wohnte. Sehen konnte man wegen des Waldes niemanden. „Aha!“ meinte der Vater. „Das war bestimmt der Joggeli. Das ist schon ein netter, freundlicher Junge. Schön dass er uns antwortet. Und er ist auch immer so freundlich.“ „Vater“ bettelte Vreneli, „jauchz nochmals so laut. Das macht richtig Spass.“ Und so jauchzte es noch einige Male hin und her, während man zufrieden und gemütlich die leckeren Äpfel verzehrte. Nachher



liefen die drei wieder gut gelaunt nach Hause zurück

Am nächsten Tag war der Vater schon früh bei seiner Arbeit. Auch Vreneli musste früh aus den Federn. Nachher rannte sie zur Schule mit einem Stück Brot für den Weg . Am Nachmittag kam sie aus der Schule gerannt. Sie hatte rote Wangen und war ganz aufgeregt. Sie lief schnell nach Hause. Sie hoffte, dass Mutter nichts sagen würde. Nichts davon, dass sie wieder zu spät war. Schon das dritte Mal diese Woche. Sie hatte sich fest vorgenommen, dass sie heute direkt von der Schule nach Hause gehen würde. Es kam wieder alles anders, weil Joggeli Binggeli nicht da war und sie auf ihn warten musste. Joggeli hatte Nachhilfe. Es war ja nicht so dass sie nicht nach Hause gekonnt hätte, aber sie wollte gehen, ohne mit Joggeli geredet zu haben. Es war völlig ausgeschlossen, ohne ein Wort von ihm nach Hause zu gehen. Joggeli hatte Nachhilfe in Rechnen und wusste gar nichts davon, dass Vreneli draussen vor der Schule auf ihn wartete. Die Lehrerin hatte Vreneli schon einmal gefragt, wieso sie nicht mit den Kindern der Nachbarn nach Hause gegangen war. Sie hatte geantwortet, dass sie noch etwas zu erledigen hätte. Die Lehrerin, Frau Dürrenmatt, schaute aus dem Fenster und war erstaunt, als sie sah, wie Vreneli wieder unter der alten Linde vor dem Schulhaus sass. Das war schon das dritte Mal diese Woche, das wusste sie ganz genau. Aber warum sass denn Vreneli da?

„So Joggeli, hast du jetzt alles abgeschrieben? Dann darfst du nach Hause gehen.“ „Ja Frau Dürrenmatt, das habe ich“, antwortete er. „Also dann, schliess bitte die Tür hinter dir,“ - „Ja, das mache ich“, rief er beim hinauslaufen und verschwand.

Joggeli war ganz erstaunt, dass Vreneli noch auf ihn wartete. Als er näher kam, bekam Vreneli rote Bäckli. Das hatte er sofort gesehen. Er hatte sich aber weiter nichts dabei gedacht. Sie gingen ein Stück die Strasse hinauf, redeten ein bisschen über den Alltag, lachten viel und dann trennten sich ihre Wege auch schon wieder. Joggeli, der *Simes- Sohn, wohnte nämlich auf der anderen Seite des Berges (änet em Berg), auf der Schattenseite im Heimetli hinter dem Guggershorn zu Wahlenhaus. Vreneli wohnte im schönen grossen Bauernhof „Linde“.

Frau Dürrenmatt schaute aus dem Fenster und sah gerade das Vreneli mit Joggeli zusammen die Strasse hinunter schlendern. Da wusste sie sofort Bescheid und dachte, dass sie mal mit der Mutter von Vreneli reden sollte.

Vreneli war soooo glücklich, dass sie heute wieder ein paar Worte mit Joggeli reden konnte und rannte nach Hause. Hoffentlich war Mutter dieses Mal nicht böse auf sie.

„Wo bleibt denn bloss das Vreneli?“ dachte Vrenelis Mutter. Vrenelis Kälblein mussten noch ihre Milch bekommen. Vreneli hatte diese Aufgabe übernommen. Ausserdem musste noch gekocht werden und Vreneli sollte unbedingt helfen. Aber wo blieb sie nun bloss? Die Magd und der Knecht hatten auf dem Feld zu tun.

Einen Augenblick später kam Vreneli, ausser Atem, in die Küche hereingestürmt. „Es tut mir leid Mutter, aber die Lehrerin....“ Und weiter kam sie überhaupt nicht. „Jetzt ist aber Schluss, Vreneli! Du gehst sofort in den Stall! Bei Dora und die Lisi muss sauber gemacht werden und sie müssen noch ihre Milch bekommen und mit der Frau Dürrenmatt rede ich noch! Da kannst du sicher sein!“ schimpfte die Mutter.

7



*Das Vreneli liebte den Simes Sohn, Hans-Jöggeli,
aber sie war einem Anderen, dem Ammannssohn, schon verspro-
chen.*

*Können Vreneli und Hans-Jöggeli trotzdem zusammen glücklich
werden?*

*Die in der Schweiz sehr bekannte Geschichte er-
eignete sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts.*

*In diesem Buch lebt diese Geschichte noch einmal auf. Wer noch
genau nachlesen möchte wie es war oder wie es hätte sein kön-
nen, liest dieses Kinderbuch.*

Eine spannende Erzählung für Gross und Klein.

Kravel GmbH

1. Auflage

978-3-033-03274-3

ISBN 978-3-033-03274-3



9 783033 032743 >